

Bezugspreis: ...

Dresdner Journal

Verkaufsstellen: ...

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Nr 174. Mittwoch, den 30. Juli nachmittags. 1902.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den staatsanwaltschaftlichen Assessor Dr. Karl Georg Löwe in Leipzig zum Staatsanwalt bei dem Landgerichte Leipzig sowie die Assessoren Johannes Kurt Andreas v. Kreder-Drostmar bei dem Landgerichte Plauen und Friedrich Paul Steckler bei dem Landgerichte Bautzen zu Landrichtern bei diesen Gerichten für die Zeit vom 1. August 1902 an zu ernennen.

Dresden, 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmen geruht, daß Allerhöchstdienst außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Wien, Graf v. Keg, den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, Apostolischen König von Ungarn, verliehenen Orden der Eisernen Krone 1. Klasse annehme und trage.

(Schiedl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Kayserteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Zur großpolnischen Agitation.

Wer heute oder morgen nach Posen kommt, kann irrtilmlich glauben, daß Posen eine deutsche Stadt sei. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Haltung zur Schau tragen werde, zurückgewiesen seien. Selbstverständlich sind diese Ausstellungen der großpolnischen Presse ebenso gegenstandslos wie die Hoffnungen der polnischen Journalisten auf die Losreißung deutscher Gebiete von dem Staatsganzen, dem sie angehören.

Die Erfolge des roten Kreuzes bei der ostasiatischen Expedition.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom roten Kreuz hat über die Tätigkeit des Deutschen roten Kreuzes während der Expedition nach Ostasien einen ausführlichen Bericht erstattet. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom roten Kreuz hat über die Tätigkeit des Deutschen roten Kreuzes während der Expedition nach Ostasien einen ausführlichen Bericht erstattet. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Ausstellungen nachgewiesen, die für künftige Unternehmungen einen grundlegenden Wert beanspruchen kann. Ein förmliches System haben die veranfaßten Sammlungen von Geld und vor allem von Materialien geübt, und dem planmäßigen und rühmlichen Vorgehen der Landes- und Provinzialvereine sind denn auch höchst erfreuliche Erfolge auf diesem Gebiete zu danken.

Zum ersten Male seit dem Besetzen der deutschen Marine sind vollständige Lazarettgeschiffe bei überseeischen Unternehmungen in Anwendung gekommen, und das rote Kreuz darf sich des Vorworts rühmen, an deren Ausstattung mit Personal und Material in anschließender Umfang beteiligt zu sein. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 30. Juli. In der heutigen königlichen Mittagstafel in Villa Hofstern waren der königliche Kammerherr Graf v. Rehbinder und zum Abendthee Frau Gräfin Wikhthum v. Eckardt, geb. v. Tschirwitz und Bögenhoff mit Einladungen beehrt worden.

Dresden, 29. Juli. Der königliche Preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen königlichen Hofe, Graf v. Dönhoff, hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Dresden, 29. Juli. Der kaiserliche und königliche österreichisch-ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen königlichen Hofe Graf v. Clary und Aldringen hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Baden wird gemeldet: Die „Hohenjollern“ mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord ist gestern abend kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Auf der Rückfahrt hat Sr. Majestät des Kaisers mit einem Befehl des Monarchen zufolge die Kaiserliche „Hohenjollern“ von dem Kreuzer „Prinz Heinrich“ begleitet sein. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Dem „Daily Telegraph“ wird von hier gemeldet, Sr. Majestät der Kaiser hätten Seinen sofort nach der Rückkehr von Romagen geplanten Besuch des königlichen Oberst verabschiedet; Allerhöchstdienste würden

jedoch den Besuch, sobald sich die Gelegenheit darbiete, ausführen. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Wie die „Post“ erfährt, beruhen alle Blättermeldungen über Aenderungen des ursprünglichen Programms bei den Posener Reisetagen auf reiner Erfindung. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Die Veröffentlichung des Finalabchlusses der Reichshauptkasse für 1901 darf man in naher Zeit erwarten. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Der Deutsche Handelstag hat Erhebungen über die Frage eingeleitet, ob das Verbot des Sub-Subsidiens an Sonntagen zu beschleunigen Anlaß gibt und ob eine Aenderung der Besetzung erwünscht erscheint. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Die sozialdemokratische Parteitag wird laut Ankündigung des Parteivorstandes im „Vorwärts“ in den Tagen vom 14. September ab in München abgehalten werden. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Die ministerielle „Berl. Korresp.“ schreibt: Die Erfahrungen des Vorjahres lassen es wünschenswert erscheinen, daß für die in diesem Jahre aus Ostasien zurückkehrenden und zur Entlastung kommenden Mannschaften der Besatzungsbrigade an den Aufstellungsorten ein Arbeitsnachweis eingerichtet wird, um den Mannschaften, die wegen der großen Entfernung zwischen Ostasien und der Heimat und des dadurch erschweren Schriftverkehrs nicht selbst für sich sorgen können, das Auf-

Kunst und Wissenschaft.

Briefe eines sächsischen Sängers vom 6. Deutschen Sängertag.

Graz, am 28. Juli 1902.

Wie die Teilnehmer am Dresdner Sängertage im Jahre 1865 sich heute noch gern und mit Stolz jener herrlichen und großen Tage erinnern, genau so wird dies in Bezug auf das 6. Deutsche Sängertag in Graz geschehen. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

hätte diese schöne Harmonie. Bald nach Tisch sah man die einzelnen Sängerbände und Vereine sowie die sonstigen Teilnehmer am Festzuge sich nach ihren Aufstellungspunkten begeben, und die zahlreichen Tribünen, die Profan der Häuser an den Festplätzen sowie die Tribünen begannen sich mit freudig bewegten Menschen zu füllen. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Sächsische Elbgaujägerbund, der Erzgebirgische Sängerbund, der Oberlausitzer Sängerbund, der Bogtändische Sängerbund, der Westsächsische Sängerbund „Canon“ und der Zwönitz-Kuertaler Sängerbund. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

300 Personen umfassenden Zug bildeten jagt mit Treibern und Hunden. Der alpine Verein „Grazzer Sängerbund“ stellte eine lustige Schilderermittelschaft im hotten Betrieb dar, und der Deutsche Handwerkerverein erinnerte mit einer positiven Gruppe an die Zeit der ephemeren Platte und der Blüte des Handwerks. ... Die Besetzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Befestigung zum großen Teil der Reueit; die vielen Ruinen und Trümmerhaufen, die den Ruinen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Kerne auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen.

Kaden von Arbeitslosigkeit zu erleichtern. Insbesondere erscheint dies sehr erwünscht für den erst im Oktober, also nach dem allgemeinen Entlassungstermin der Arbeiter, eintreffenden grünen Transport, weil alldam Arbeitslosigkeit schwerer zu erlangen sein wird, als im Sommer und vor dem allgemeinen Entlassungstermin der Arbeiter. Es treffen voraussichtlich ein: a) am 5. August 1902 Dampfer „Hamburg“ (Ausflugsort Bremerhaven), b) am 19. August 1902 Dampfer „Brigade“ (Ausflugsort Bremerhaven), c) am 2. September 1902 Dampfer „Sachsen“ (Ausflugsort Bremerhaven), d) am 16. September 1902 Dampfer „Kaukasus“ (Ausflugsort Bremerhaven) und e) am 7. Oktober 1902 Dampfer „Tina“ (Ausflugsort Teppenbüdingenplatz Hannover in Hannover). Der Umstand, daß die zur Entlassung kommenden Mannschaften aus allen Teilen des Reiches kommen, spricht dafür, daß die Ermittlung von Arbeitsgelegenheit auf die ganze Monarchie ausgedehnt wird. Seitens des Kriegsministeriums sind die zuständigen Ministerien ersucht worden, eine Aufweisung etwa vorhandener Arbeitsgelegenheiten rechtzeitig den Ausflugskommandos zukommen zu lassen.

Hamburg. Se. Majestät der Kaiser haben an den Bürgermeister von Hamburg gestern von Brunsbüttel aus folgenden Telegramm gerichtet: „Von Norden zurückgekehrt, spreche ich Ihnen von hier aus angelegentlich die Bitte, daß die Stadt Hamburg durch die Unterstützung des Dampfers „Brigade“ betroffen hat. Das besagte Dampfer-Schiff der zahlreichen Besatzungsmitglieder hat nicht viel erleidet. Möge diese vorzeitige Katastrophe erneuten Anlaß geben, daß alles getan werde, um einem ähnlichen Unglück auf der Elbe für die Zukunft vorzubeugen.“ Wilhelm I. R.“

Genève. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten Badde und der gen. Oberregierungsrat v. Valentini sind gestern nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Vormittags ist die Stationsfahrt „Alte Koofer“ mit dem Chef der Marinekation der Kaiser, Admiral Thomon, hier eingetroffen. Se. M. E. „Wärterberg“ ist um 4 1/2 Uhr nachmittags hier eingelaufen und hat im Aufhänger festgemacht. Die Stadt und der Hafen sind für den heutigen Empfang Se. Majestät des Kaisers festlich geschmückt. Der im Hafen liegenden Schiffe haben über die Toppen geflaggt. In der Stadt selbst sind an den Hauptstraßen überdauern zahlreiche Triumpfbögen errichtet. In den Straßen herrscht bewegtes Leben infolge des hiesigen Fremdenzuzuges. Heute abend 4 1/2 Uhr findet großer Zapfenstreich statt.

Österreich-Ungarn.

Lemberg. Der Streik der Feldarbeiter dauert fort. In Kopylowce überfielen kühnliche fremde Arbeiter. Kavallerie gebrauchte die Waffe und vertrieb die Arbeiter. Mehrere wurden verwundet. Auch andereorts Arbeiter wurden von den kühnlichen vertrieben. Militär ist in die betreffenden Orte entsandt worden.

Frankreich.

Paris. Präsident Loubet hat gestern ein Dekret unterschrieben, das den Marineministern in Loulon, Admiral Beaumont, und den Kommandanten der Sedition des Atlantischen Ozeans, Admiral Serran, ihrer Ämter entsetzt. Die gegen Serran ergangene Maßnahme soll durch Zwischenfälle veranlaßt worden sein, die sich kürzlich an Bord der Fregatte der Sedition des Atlantischen Ozeans ereignet haben, über die eine Untersuchung eröffnet ist. Die Gründe der Amtsenthebung Beaumonts liegen noch nicht fest. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß kürzlich ein nationalsozialistisches Blatt eine Unterbrechung mit Beaumont veröffentlichte, worin der Marineminister Beletan kritisiert wird. Beaumont hat indessen dieser Veröffentlichung ein Dementi entgegengehalten. Der „Temps“ meldet, dem Admiral werde auch nicht korrektes Benehmen, besonders gelegentlich des Nationalsozialismus, vorgeworfen. Was den Admiral Serran betrifft, erinnert der „Temps“ daran, daß Serran vom Marineminister Beletan von Romineux, wo er sich mit dem Kreuzer „Lage“ befand, zurückberufen wurde, weil Beletan von ihm Aufklärungen zu erhalten wünschte über den Tod des Kommandanten Barry und über die schlechten gesundheitlichen Verhältnisse an Bord des „Lage“. Der Kommandant Barry hatte in seiner Kajüte Selbstmord verübt, und dieser Selbstmord war auf schlechte Beziehungen Barry zum Admiral Serran zurückzuführen; doch wurde das später von der Familie des Verstorbenen auf Grund eines Briefes, den Barry am Tage vor seinem Tode geschrieben und in dem von Rücksichtslosigkeit mit dem Admiral in seiner Weise die Rede ist, in Abrede gestellt. Bezüglich der schlechten gesundheitlichen Verhältnisse an Bord des „Lage“, die durch die fortwährenden Reisen des „Lage“, die eine Reinigung des Schiffes nicht zuließen, veranlaßt waren, behauptet Admiral Serran, er habe alle nötigen Maß-

regeln getroffen und die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle sei im Durchschnitt nicht größer gewesen, als auf Schiffen anderer Admirale.

— In Sainte Afrique (Departement Kocouon) wurde, wie eine Depesche des „Temps“ meldet, der Schulpfleger aus Anlaß der Durchführung der Wahlregeln gegen die Kongregationen von einer Anzahl mit Knäueln bewaffneter Frauen angegriffen und mußte sich in das Bürgermeisterei flüchten, vor dem sich bald eine größere Menge ansammelte, die Drohungen ausließ; erst durch Vermittelung des Friedensrichters konnte der Schulpfleger die Bürgermeisterei verlassen. Lamaton les Bains. Fürst Urussov, der Bruder des russischen Botschafters in Paris, früherer Gouverneur von Jaroslaw, ist gestern vormittag gestorben.

Italien.

Rom. Der König und die Königin sowie die Königin Margherita wohnten gestern früh aus Anlaß des Jahrestages der Ermordung König Humberts einer Trauermesse im Pantheon bei. Um 10 Uhr wohnten die Mitglieder in der Kirche des Subarrio dem feierlichen Trauergottesdienste für König Humbert bei. An diesem nahmen außer den Majestäten die Ritter des Annunziatenordens, die Mitglieder des Königl. Hauses und die Mitglieder des Militär- und Zivilhospitals teil. Beim Eintreten in die Kirche wie beim Verlassen derselben wurden den Majestäten von der Bevölkerung ehrsüchtige Huldigungen dargebracht.

— Auch im Pantheon fand gestern um 10 Uhr ein Trauergottesdienst für König Humbert, und zwar auf Staatskosten, statt. Es waren zugegen der Bischof von Anagnini, der Bischof von Viterbo, der Bischof von Ostia, der Bischof von Reus, der Bischof von Tivoli, die anderen Bischöfe, die Unterstaatssekretäre, das diplomatische Corps, zahlreiche Senatoren und Deputierte, die hohen Hof- und Staatswürdenträger, kaiserliche, päpstliche und Schulbehörden, Vertreter des Herkes und zahlreiche Geladene. Um den majestätischen, in der Mitte der Kirche errichteten Katafalk waren zahlreiche Kränze niedergelegt. Der eindrucksvolle feierliche Gang war gegen 4 1/2 Uhr zu Ende. In der Umgebung des Pantheon hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt; auf dem Pantheonplatz erwiesen Truppen die militärischen Ehrenbezeugungen. — Kriegervereine und Vereine ehemaliger Garibaldianer begaben sich im Zuge nach dem Pantheon und legten dort Kränze am Grabe des König Humbert nieder. Auch in den Provinzen fanden zahlreiche Gedenkfeiern statt.

— Der Papst hat den Kardinal Gotti zum Generalvikar der Propaganda ernannt. Den Posten des Delegationenpräsidenten der Propaganda erhielt an Stelle des bisherigen Inhabers, des Kardinals Vincent Vannelli, der Kardinal Agliardi.

— Der Papst empfing den preussischen Gesandten beim Vatikan Herrn v. Rosenhan vor seinem Urlaube in Abschiedsaudienz.

Großbritannien.

London. Es verlautet, der König werde nach der Krönung das Ozean in Schottland aufsuchen.

— Unterhaus. Sir John Lubbock richtete an den Unterstaatssekretär Grandborne die Anfrage, ob die Regierung beabsichtige, für britische Postpakete nach China die Befreiung von dem gesetzlichen Einfuhrzoll zu beantragen und ob sie in diesem Falle diese Befreiung auf China allein zu beschränken oder auf alle anderen Länder ausdehnen beabsichtige, oder ferner der Unterstaatssekretär Grandborne sagen könne, wodurch die von Frankreich und Deutschland nach China gesandten Pakete der Befreiung der Einfuhrzölle entgingen, und ob endlich die britische Regierung beabsichtige, das ähnliche Wege, den Zoll zu vermeiden, für britische Pakete eingeführt werden sollen. Unterstaatssekretär Grandborne erwidert, er habe seiner früheren Erklärung nichts hinzuzufügen, als daß die Regierung die britischen Postpakete in Berlin und Paris angewiesen habe, Befreiungen über die Absichten der französischen und der deutschen Regierung in dieser Sache anzunehmen. Als Chamberlain, zum ersten Male nach seinem Unfall, das Haus betritt, wird er mit lautem Beifall begrüßt, und Campbell Bannerman wünscht ihm darauf Glück zu seiner Genesung, indem er sagt, er glaube dem einmütigen Gesichte des Hauses Ausdruck zu geben. Reid fragt an, ob die Urteilssprüche, die in Südafrika von Kriegsgerichten gegen Zivilpersonen gefällt wurden, jetzt nach Verhandlung des Krieges noch gesetzlich wirksam seien. Chamberlain erwidert, wie ihm mitgeteilt worden sei, hätten diese Urteile Geltung bis zur Aufhebung des Krieges. Sir John Lubbock fragt an, ob die Regierung dem Oberkommandierenden im Mittelasiatischen Heere neue Instruktionen mit Bezug auf die erhöhte Benutzung Korvus als Plattenstation erteilt habe, und wenn dies der Fall sei, ob die Erteilung dieser Instruktionen irgend eine Veränderung der englischen Politik

in Bezug auf Albanien oder andere in der Nähe von Korvus befindliche Gebiete anzeige. Balfour erwidert, von der Admiralität seien keine Instruktionen erteilt worden. Sir John Lubbock fragt im weiteren Verlaufe der Verhandlung, ob die Regierung Kenntnis davon habe, daß zwischen Frankreich und Spanien am 27. Juni 1900 ein Vertrag geschlossen und am 30. März 1901 veröffentlicht worden sei, durch den die afrikanischen Besitzungen Spaniens in Abraz Tamar (Südafrika) etwas verkleinert, dagegen diejenigen Frankreichs entsprechend vergrößert worden seien, und mit Spanien für seine Zustimmung zu diesem Abkommen entschädigt worden sei. Unterstaatssekretär Grandborne entgegnet, der Vertrag zwischen Spanien und Frankreich sei nicht auf die westliche Sahara beschränkt, sondern betreffe auch die Grenzen zwischen den spanischen und französischen Besitzungen am Golf von Guinea. Was die Entschädigung Spaniens für die Zugeständnisse angehe, so müsse er Sir John Lubbock auf den Wortlaut des Vertrags verweisen. Bei der Beratung des Etats für das Kolonialamt wünscht Campbell Bannerman Aufklärung über einige Punkte hinsichtlich Südafrika. Er frage sich, die bisher feindlichen Buren freundschaftliche Gesandte befunden zu haben; er bitte aber um Aufschluß über die wirkliche Lage der Buren, die nach vor kurzem gegen England in Waffen standen. Er bewirke, daß es angebracht sei, die Buren, die die Leistung des Unterhandels verweigern, zu bestrafen, und halte es für besser, ihnen ein Beispiel von der Milde des Königs zu geben. Er erbittet sodann Aufklärung über einige weitere Gegenstände und warnt die Regierung vor einer Anfechtungspolitik aus politischen Gründen zu dem Zwecke, die Völkervereinigung zu unterbreiten. Die beste Lösung dieser Schwierigkeit seien gute Nachbarschaft, fau-männische und industrielle Beziehungen, die durch Heirat geschäftigen Bande der Familie und Gemeinamkeit der Interessen. Als Chamberlain sich hierzu erhebt, um zu antworten, wird er wieder mit lautem Beifall begrüßt. Chamberlain dankt Campbell Bannerman für die liebenswürdige Begrüßung und fügt hinzu, Campbell Bannermans politische Begierde sei niemals in persönliche Antipathie ausgeartet. Was die Kolonialkonferenz anbetreffe, führt Chamberlain fort, sei es nicht angängig, Erklärungen abzugeben, solange die Beratungen noch fortbauern. Das Haus dürfe versichert sein, daß nichts ohne seine Zustimmung geschehen werde und daß es volle Gelegenheit haben werde, über etwaige neue Vorschläge zu beraten. Alle Mitglieder der Konferenz seien von dem besten Willen durchdrungen, nämlich die einzelnen Teile des Reiches einander näher zuzubringen. Er glaube, daß die Konferenz nicht ergebnislos verliefen, sondern einen Schritt weiter gebracht werde zu jener Einigung des Reiches, die er im Auge habe und die vielleicht zu seinen Behaupten nicht mehr voll zu Stande kommen werde, von der er aber hoffe, daß die Maßnahmen sie setzen werden. Chamberlain fährt fort, er sei erfreut, daß Campbell Bannerman an die Zukunft und nicht an die Vergangenheit denke. Eine schwierigere Aufgabe habe die Regierung niemals vorgelegen als gegenwärtig in Südafrika, Ordnung zu bringen in das Chaos, die Feindschaften der Vergangenheit zu begraden und dem Lande Wohlfahrt zu geben, wie sie, das getraue sich die Regierung zu versichern, das Land in seiner Vergangenheit niemals genossen habe. In diesem Zwecke sei es notwendig, eine neue Verwaltung einzurichten, Gerichtsorgane einzurichten, einen großen Teil der Bevölkerung in die Heimat zurückzuführen, den englischen Kaufleuten, die während des Krieges geflüchtet waren, ihr Heim wiederzugeben, ein allen gerecht merkbare System der Besteuerung einzuführen u. s. w. Zur Erreichung dieser Ziele bitte die Regierung um die Unterstützung der Opposition. Die Proklamation, betreffend die Konstitution des Eigentums, sei von den Buren, die bereits früher die Wahlen niedergelegt hätten, als berechtigt anerkannt worden. Die Vermögensfrage des Krieges habe die Lage gänzlich geändert. Die Regierung habe sich jedoch das sehr wirksame Mittel vorbehalten, Personen, die sich infolge ihrer Handlungsmittel als unzuverlässig unterworfen zeigten, die Rückkehr zu verweigern oder sie auszuweisen. Die Regierung beabsichtige nicht, die Loyalität des Landes durch irgend welche Intrigue untergraben zu lassen. (Beifall.) Eine vollständige sofortige Zurückführung der Burenangehörigen in das Vaterland sei unmöglich und würde zu den schlechtesten Ergebnissen führen. Der Zeitpunkt der Zurückführung werde gänzlich nach praktischen Überlegungen festgelegt werden. Er gebe zu, die Regierung lie durch die Ehre und das Interesse verpflichtet, die Friedensbedingungen nach dem Sinne und dem Buchstaben eingehalten. Die Regierung werde sich anstrengen, ihnen, denen, die sie ergeben haben, die Treue zu halten. Er sei Optimist genug, anzunehmen, die Selbstregierung würde sich eher erreichen lassen, als man meistens glaube. Das werde aber davon abhängen, wie sich die Dinge entwickelten. Die Buren selbst seien gegen die Ueberrahme von Aemtern durch Männer ihrer Rasse und hätten erklärt, sie würden Engländer bevorzugen, wenn sie ihnen zum-

streichlich seien. (Beifall.) Es würde daher zunächst ratsam sein, bis einige bittere Erinnerungen ausgeblüht seien, englische Beamte in größerer Zahl an der Verwaltung zu beteiligen. Bezüglich der Besteuerung der Bergwerke erklärt Chamberlain, die Regierung werde in keiner Weise in die Entscheidung der Buren eingreifen. In ihnen lägen sichere Einnahmequellen, die zur Wiederherstellung eines Teiles der Kriegskosten verwendet werden könnten. Diese Quellen seien aber nicht in den jetzt bestehenden Buren zu finden. Der Grund für den ungründlichen Ruhen, der aus dem Buren gezogen wurde, sei der, daß die Eigentümer sie unter einer ganz unangemessenen Abgabe an den Staat betreiben konnten. Die Regierung hoffe, diesem Zustande ein Ende zu machen, und man könne sich erwarten, einen gewissen Anteil an dem Ueberflusse aus dem Einnahmen in Transvaal zu erhalten. Aus diesen beiden Einnahmequellen könne man jährlich eine Summe ziehen, die genüge, um eine Anzahl zu rechtfertigen, die zur Herstellung der Rassen, die dieses Land verurteilt, verwendet werden könnte. Was die Arbeiterfrage anbetreffe, so begünstige er jede Vereinfachung, die der Einstellung von eingeborenen Arbeitern gewährt würde, aber er sei ein Gegner der Zwangsarbeit. Er begünstige auch die Bewegung, die auf weitere Einstellung weißer Arbeiter hinstrebe. Die Regierung halte es für ausführbar, sämtlich im Lande eine beträchtliche Anzahl englischer Arbeiter zu stellen zu machen, die dem Buren ein Beispiel geben könnten. Reidner spricht sich dann in anerkennender Weise über die von Wilner geleiteten Dienste aus, obgleich Wilner in der Frage der Suspension der Befreiung in der Kapkolonie anderer Ansicht sei, als die Regierung, betrachte die Regierung Wilner als ihr wertvollstes Instrument für die Lösung der Aufgaben der Zukunft in Südafrika. Die Regierung verlange nicht, daß die Buren ihre alten Traditionen aufgeben, und hoffe, daß sie die besten Eigenschaften ihrer Rasse zeigen und mit den Engländern gemeinsam für die Wohlfahrt Südafrikas unter englischer Flagge wirken werden. (Beifall.) Unter den Rednern, die sich an der weiteren Debatte beteiligen, äußert Harcourt, die Aussicht auf die Erhebung einer Entschädigung von zukünftigen Buren könne ihm eine äußerst schattenhafte Hoffnung zu sein. Im Laufe der Debatte erklärt Chamberlain noch in Beantwortung mehrerer Fragen, er teile den während der heutigen Beratung geäußerten Wunsch, daß die königliche Gnade in reichem Maße auf die unter dem Kriegrecht erlangenen Urteile Anwendung finde, doch seien auch Fälle vorhanden, in denen Urteile wegen Ausschreitungen schärferer Art ergangen seien. In der Fortsetzung werde die Regierung die Bewilligung einer Anleihe für Anfechtungswende beantragen.

— Ein Telegramm aus Rikwall meldet, daß der Unionist Dawson, das Mitglied des Unterhauses für die Orkney- und Shetlandinseln, in einer Wahlkreisversammlung die Politik der Regierung verurteilt und erklärte, er könne die Regierung nicht mehr unterstützen. Er beabsichtige, zur Opposition überzugehen.

— Im Wahlbezirk Leedsnord wurde Warran (liberal) mit 7539 Stimmen gegen Sir Arthur Lawson (konservativ) mit 6781 Stimmen gewählt.

Rußland.

St. Petersburg. Prinz Komatsu von Japan wurde vom Flügeladjutanten Fürsten Odolenti an der Grenze empfangen und ist gestern hier eingetroffen.

— Der abessinische Metropolit Mateus wurde gestern vom Kaiser in Kurland empfangen.

Rumänien.

Bukarest. Die halbamtliche „Boins nationale“ meldet, daß die zwei Ministerien interimistisch verwaltet würden und da der Minister für Ackerbau u. s. w. sich zurückziehen wüßte, das Ministerium folgendermaßen vervollständigt sei: umgibt werden werde: Demeter Sturdza, Präsidium und Kriegsministerium; der bisherige Minister des Innern Peter Aurelian übernimmt das Ministerium für Ackerbau u. s. w.; der Präsident des Senats Staresco wird Justizminister; der frühere Finanzminister Georg Ballabi wird Minister des Innern; der bisherige Justizminister Konstantin Stoicesco übernimmt das Ministerium der öffentlichen Arbeiten; Spiro Haret behält das Kultus- und Unterrichtsministerium; der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten und interimistische Minister des Reichers Bratiannu übernimmt das Ministerium des Reichers; der Deputierte Emil Sohinetsco, Direktor der Banque Generale Roumaine, wird Finanzminister. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Umgestaltung des Kabinetts wahrscheinlich am Donnerstag amtlich bekanntgegeben werde.

Serbien.

Belgrad. In der gestrigen Sitzung der Skupstina wurde ein Scheiden des Präsidenten Asa Stanojevitich verlesen, in dem dieser seine Demission

Erinnerungsmedaille. Hierbei neigten sich so viele Fahnen, daß die vorhandenen 600 Medaillen nicht ausreichten und nachgeholt werden mußten. Eine besondere Ausschmückung erfuhr das Bundesbanner, indem die Tochter des Grazer Bürgermeisters Frau Rosa Franz dem Bundesausflugs ein herrliches, von den Frauen der Feststadt gesponnenes Band um einen Teil des deutschen Sängers überreichte, wofür Hr. Prof. Dr. Gellert aus Leipzig mit einem jubelnden Hoch auf die Frauen und Mädchen von Graz dankte und namens des Deutschen Sängerbundes treue Wünsche des deutschen Liedes gelebte. Als der Festzug zu Ende war, schmähten, eng nebeneinander hängend, etwa 1000 Fahnen die Galerien der Festhalle. Hier hatten sich etwa 30000 Personen versammelt, von den ersten Sängerkonzerten mitwirkten. „Verbrüderung durch deutsche Kunst und deutsches Wort“ war das Zeichen dieses Sommerfestes und wird auch das der am heutigen und morgigen Abend stattfindenden sein. Beim gestrigen Sommerkonzerte abermals das große Orchester des Grazer Musikvereins unter den Kapellmeistern Weisleder und Degner, während den Abend gesanglich verführten der Tiroler Sängerbund unter Bundesformmeister Dr. Luz, der Raaburger Männergesangverein unter Chorleiter Rudolf Wagner, der Männergesangverein „Liederhort“ aus Klagenfurt unter Chorleiter J. Schmid, der Oesterreichisch-Solothurner Sängerbund unter Bundesformmeister Eduard Stodhammer, der Schwäbisch-krainische (Krainisch) Sängerbund unter Bundesformmeister Viktor Ranz, der Steirische Sängerbund unter Bundesformmeister Vincenz Ortner und das Leipziger Solovariat „Rechtsohn“, bestehend aus Oskar Demmler, Erbstädtler Friele und Axel Schiebold. Eschlen wurde durch diese Sänger sehr würdig vertreten mit dem wackeren Vortrag von Ferletschen Liedern und dem Volkslied aus dem 16. Jahrhundert „Verlorenes Lieb“ im Satz von Hugo Fink. In einer Ansprache des Vorsitzenden des Steirischen Sängerbundes Eben

wurde besonders betont, daß man gut österreichisch und deutsch zu gleicher Zeit sein kann, und daß die Sänger aus aller deutschen Welt nach ihrer Heimkehr verstanden werden, was sie in Graz gefunden haben. Die Rede hing in einem Hoch auf die deutsche Treue aus, worauf unter heiler Begeisterung das Lied der Deutschen gesungen wurde. Ferner erbot der Delegat des Nordamerikanischen Sängerbundes Hr. J. P. Franz aus Indianapolis (Indiana) und deutschen Sängern im Auftrag seines Bundes, des ältesten Nationalverbandes der deutschen Gesangsvereine Amerikas, herzliche Grüße der Sänger- und Stammesgenossen über dem Meer und führte im Anschluß hieran aus, daß die deutschen Gesangsvereine Amerikas in ihren Gliedern jenes größere Deutschland verkörpern, von dem es im Liede heißt: „So weit die deutsche Junge hing“. Die in Amerika geborenen Kinder der deutschen Pioniere seien stolz auf ihr deutsches Blut, und wie der Segen auf sie gekommen, den der Eltern starker Kern der Wildnis abgerungen, so sei auch die Saat deutschen Geistes aufgegangen, die sie in die Herzen der Kinder gesät haben. Schließlich überreichte der Sprecher ein Fahnenband für das Bundesbanner und rief: „Der Allgemeine Deutsche Sängerbund, der Weltverband des deutschen Liedes, liebe hoch“, worauf tausendstimmiges Heil antwortete und Jubelruf bald dankbare Worte sprach. Er knüpfte an die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland an und betonte, daß das deutsche Volk mit den Deutschamerikanern darin übereinstimme, daß es die Freiheit und das Vaterland gleich hoch achtet. Heilrufe auf die deutschen Brüder in Amerika und auf das freie Amerika erschollen an Schluß der Rede. Die letzte Ansprache, gehalten von Dr. Binder als Obmann des Schwäbisch-krainischen Sängerbundes, behandelte die durchgemachten Kämpfe für die deutsche Sache und das durch die Gründung des Schwäbisch-krainischen Sängerbundes erreichte Ziel, daß dem hohen Norden das deutsche Lied bis zur Arktis getragen wird. Auf dem weiten Festplatze vor der Halle und im Aus-

stellungsalp, einem prächtigen Baumzirkel, spielte sich in Form einer heiligen Kirche ein großes deutsches Volksfest ab, bestehend in Konzert der am Festzug beteiligten Kapellen, heiliger Tanzmusik der berühmten Reichstheater Tanzmusik, sowie Volksbelustigungen der verschiedensten Art. Hier sah man, wie vergnügt der Steierer sein kann, und kein Beispiel würde ermuntern auf die festgemuthen Wäsen ein. Das lang und lang, das tanzt und springt, das jubelt und jubelt an allen Ecken und Enden. Trotzdem der Tag ein sehr heißer und überaus aufstrebender gewesen war, schien niemand zu ermüden, es wurde bereits wieder Tag, als die Letzten heimkehrten, um der ständigen Ruhe zu pflegen, denn — so jagte mir ein Wiener Sängersbruder — „mein! wie leicht, daß man bei einem solchen Feste müde werden darf? Ni'g'rait jede Stand“, wo ich in Graz verblühte.“ W. A. Oberwein.

Graz. 6. Deutsches Sängerbundesfest. Gestern nachmittags fand die zweite Hauptaufführung statt, die sehr bewußt aufgenommen wurde. Die Einzelkonzerte vom Stuttgarter Liebeskonzert, vom preussischen Provinzial-Sängerbund, vom Frankfurter und Schlesiens Sängerbund fanden lebhaftesten Beifall. Am Schluß der Aufführung fand für die Gesamtschöre, sowie für die Dirigenten Kremser-Wien, Ortner-Graz und Wohlgenuth-Leipzig eine entzückende Rundgebung statt. Abends fand ein Sommerabend, der ebenso wie das am Nachmittag bei prachtvollem Wetter veranstaltete Volksfest überaus zahlreich besucht war. Bei diesem Sommerabend brachte Rechtskammerrath Dr. Reich-Rönigberg einen Trinkspruch auf den Präsidenten des Festauschusses Viktor Ritter v. Schmid und dem Festauschuss und erwähnte, Königberg hoffe, in absehbarer Zeit das Sängerbundesfest dort abzuhalten.

Die Sternschnuppenfälle des August. Im Monat August ist alljährlich die Wiederkehr des berühmten Sternschnuppenregens der Perseiden zu erwarten, der im Volksmunde den schönen Namen der „Tränen des heiligen Laurentius“ erhalten hat. Nicht immer bieten sie ein sehr glänzendes Schauspiel dar, jedoch Reiz ein solches, nach dem es sich verlohnt nachzufragen zu halten. In den Tagen um den 11. August kann ein aufmerksamer Beobachter wohl bis in 100 Sternschnuppen stündlich zählen, falls der Himmel ganz klar ist und, eine fast noch wichtigere Voraussetzung, der Mond nicht am Himmel glänzt. In den Jahren, in denen diese Verhältnisse günstig liegen, sollte aus jeder, der sich sonst nicht mit der Beobachtung von Himmelserscheinungen abgibt, in den Abendstunden auf dem Sternschnuppenfeld achten, um sich einen wirklich hohen Genuß nicht entgehen zu lassen. Die Perseiden sind nicht der einzige Meteorstrom, der in diesem Monat eintritt. Auch die aus dem Hoffmann kommen und daher als Aquariden bezeichneten Sternschnuppen sind der Beobachtung würdig. Sie setzen schon Ende Juli ein und treten in den ersten Tagen des August in meist zahlreichen und gelegentlich sogar überaus glänzendem Meteoren auf. Immerhin bleibt die Erscheinung der Aquariden fast immer wesentlich zurück hinter der der Perseiden, so daß die Tage vom 10. bis 12. August für jemand, der sich nur in Erwartung eines wirklich eindrucksvollen Genußes mit der abendlichen oder nächtlichen Himmelsbeobachtung befassen will, die geeignete Zeit bleibt. Hat schon in den letzten Jahren die Zahl der Sternschnuppenbeobachter merklich zugenommen, so wird dieses Jahr sicher noch eine weitere Steigerung des Interesses bringen, da der Mond in der ganzen Zeit vom 28. Juli bis zum 12. August die Beobachtung der Meteore gar nicht oder kaum zu hindern vermag. Wer sich die Zeit nehmen kann, wird also die abendliche Steigerung im Sternschnuppenfall der Perseiden, der



Werkstätten für deutschen Hausrat

Theophil Müller, Dresden-Sriesen

Bärensteiner Strasse No. 5. Telefon Amt E. 4248

Ausführung von Wohnungs-Einrichtungen u. Einzeilmöbeln in deutscher Art nach Entwürfen bedeutender Künstler und unter ständiger Mitarbeit von **Fraulein Gertrud Kleinhenpele u. Margarethe Junge**

Philipp Elimeyer Dresden

gegr. 1833

Commandite des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins

Berlin — Düsseldorf — Essen — Köln

Hauptgeschäft: Prager Strasse 5 I.

Depositenkassen: Annenstrasse 27 und Marschallstrasse 1 part.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Check-Conten.

Discontirung und Einziehung von Wechseln und Checks.

An- und Verkauf von Werthpapieren und Sorten.

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

Annahme von Geldern zur Veranlagung (Einlagebücher).

Annahme von offenen Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Zahlbarstellung von Wechseln an meinen Kassen.

Beleihung von Werthpapieren.

Annahme von geschlossenen Depots

in feuer- und diebessicheren Safes in verschlossbaren Fächern (für Werthpapiere, Urkunden und Werthsachen) unter eigenem Verschluss der Miether.

Ausstellung von Kreditbriefen. * Ueberwachung der Verloosungen.

6894

Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst

behalten sich seit 1. Juli

Blasewitzer Strasse 17.

Werkstätten und ständige Ausstellung

Einzeilmöbel, vollständige Zimmer- und Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen

(Zimmer von 400 M. an)

nach Entwürfen und unter Mitarbeit hervorragender Künstler.

6878

Kayser's Hotel schwarzer Adler, Pirna.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen. Besitzer.

Weinstuben Altes Gold

Joh. & Carl Bauch

Dresden-N., Hauptstr. 24.

Täglich frische Bowle u. Pa. Oderkrebse.

Angenehmer Gartenanhang.



Lemon Squash

naturreiner Zitronensaft (aus süßen Früchten) mit Zucker, mit Wasser vermischt das beste, alkoholfreie Erfrischungsgetränk.
1/2 Flasche . . . 2.00 M.
1/4 Flasche . . . 1.00 M.
1/8 Flasche . . . 0.50 M.
Schilling & Körner,
Bismarckstr. mit Dampftrieb,
Dresden, 16 Große Bräuerstraße 16.

Bruchbandagen mit elastischen Peloten

Leibbinden
Suspensorien
Gummibaenden zur Krankenpflege empfiehlt
Richard Münnich,
Dresden-Neust., Hauptstrasse 11.

Familiennachrichten.

Die schwer, aber glückliche Geburt eines gesunden Knaben

geboren hochachtungsvoll an Sittan, den 29. Juli 1902.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elia** mit Herrn Finanzassessor **Dr. Richard Hoch** in Dresden-Blasewitz beehren sich ergebenst anzuzeigen
Zittau, im Juli 1902.

Carl Kühn und Frau Emma geb. Knäsehe.

Seine Verlobung mit Fräulein **Elia Kühn**, Tochter des Kaufmanns Herrn Carl Kühn und seiner Frau Gemahlin Emma geb. Knäsehe in Zittau, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Dresden-Blasewitz, im Juli 1902.

Dr. jur. Richard Hoch, Finanzassessor.

Sein schwerer Krankheit verchied am 27. Juli d. J.

Herr Sanitätsrath Dr. Krauß

dirigirender Arzt der Poliklinik und Mitglied des Verwaltungsrathes der Kinderheilanstalt.

In wenigen Wochen würde sich ein Zeitraum von 26 Jahren erfüllt haben, innerhalb welcher der Heimgangener seine Kräfte ununterbrochen in den Dienst der Kinderheilanstalt gestellt hat.

Die Verdienste in dem lieben Berufe eines vortrefflichen Arztes, dessen Pflichterfüllung nie erlahmte, dessen Hingebensfähigkeit nie wankte und dessen Herzergötze nie verlag.

Wir rufen ihm unter innigstem Dank in die Ewigkeit nach und werden sein Andenken allzeit hoch in Ehren halten.
Dresden, den 30. Juli 1902.

Der Verwaltungsrath der Kinderheilanstalt.
Dr. Harub.

Die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden,

berthmannstraße 19 I.
bietet durch ihre Einrichtungen Leben, auch den minder Bemittelten, die Möglichkeit, seinen Kindern mit geringen Einzahlungen eine hohe Altersrente zu erwerben. Auf eine Einlage von 40 M. für ein Kind bis zu 6 Jahren z. B. wird nach 20 Jahren eine jährlich zahlbare, steigende Rente gewährt, die im Alter von 55 Jahren 16-18 M., von 60 Jahren 25 M., von 70 Jahren 35 M., von 80 Jahren bereits über 50 M. beträgt. Je mehr solche Einlagen gemacht werden, um so viel mehr erhöht sich die Rente. Dabei ist das eingezahlte Geld vollständig mündelhaft angelegt.



Winkelkrug in Meissen

Weinstuben Altes Gold.

Weinrestaurant der Weingrosshandlung

H. Schönrock's Nachfolger

DRESDEN

Wilsdruffer Strasse 14, pt. u. I. Et.

Feinste Küche, Diners, Soupers, Delicatessen der Saison etc.

6899

Neuheit auf der Vogelwiese ist

Hugo Haase's Unternehmen

vis-à-vis dem Schützenzelt, Königsstrasse.

6899

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Schneid	Weg	Barbuth	Weslitz	Wittmeritz	Dresden
30. Juli	+ 46	+ 25	+ 83	- 49	- 46	- 154
30. "	+ 48	+ 27	+ 87	+ 4	- 41	- 154

Wassermessung der Elbe am 30. Juli: 16 Grad R.
* Staumauer am Vogel infolge Kollisions des Trojars Schiffs.
Für die Redaktion verantwortlich: Willy Doering in Dresden.

Dank.

In hochwürdiger Weise hat der am 28. Mai dieses Jahres verstorbenen Königlich Preussische a. D. und Regimentsarzt, **Polonaise Christian Moritz Heinrich Eichelson** in Dresden dem Vereine zur Begründung und Unterhaltung von Volkshospitälern für Lungenerkrankte im Königreich Sachsen sechstaushundert Mark als Besondere Unterstützung zugewendet.

Dem edlen Geber rufen wir für dieses getreue Gedenken lebendigen Dank aus und für diese löbliche Unterstützung in unserem Kampfe gegen die Tuberkulose innigsten Dank in die Ewigkeit nach.

Dresdadt, am 20. Juli 1902.

von **Erbschüler,** Vorsitzender.

Villa

Wiener Strasse 16,

mit gr. Garten, Stallung, Remise u. Kutschwohnung, ist zu verkaufen oder zu vermieten u. sofort zu beziehen.
Näheres bei **de Coster, Dresden-N., Annenstr. 14, I (Hofseite).**

Baby-Ausstattungen

empfehlen als Specialität in jeder Preislage bei bekannter gediegener Ausführung

R. Hecht

Leinen-, Bett- u. Aussteuer-Geschäft

Wallstrasse 6 — Portikusseite.

Prachtkatalog gratis u. franco.

Verkaufsstelle

der **Garantie-Baumwolldecken mit Schraubknöpfen.**

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Frische Pfirsichbowle

Tiedemann & Grahl

3 Soosstrasse 2.

Pflüthbretter Wäschewannen Wringmaschinen

F. Bernh. Lange
Anhalterstr. — Wipperf.

2 Flotte dunkelbraune Pferde

8. u. 9jährig, sicher 1. u. 2. Platz gelassen, gut geritten, truppenfrisch, haben zum Verkauf. Dieselben sind auch einzeln zu verkaufen. Näheres unter **H. G.** an die Geschäftsstelle d. V.

6898



Eigene Fabrik **Rollwände** in allen Farben
F. Bernh. Lange, Anhalterstr.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Flauen i. B. Sr. Majestät der König haben am Montag abend an den Oberbürgermeister Schmidt folgendes Telegramm geschickt:

Schloß, 28. Juli 1902.

Sehen Sie ich in Zeitungen von dem Unglück, das gestern in Flauen geschehen ist. Mit der herzlichsten Teilnahme bitte ich um Nachricht von den Opfern der Katastrophe.

Georg

Sr. Majestät wurde sofort durch den Dracht folgende Antwort übermittelt:

An Seine Majestät den König, Schloß Pillnitz.

Se. Majestät lege ich im Namen der Stadt Flauen herzlichsten innigen Dank für Sr. Majestät gütige Teilnahme, die uns in unserem Schmerz überaus wohlthat.

Die Belegten, denen Sr. Majestät baldmöglichst landeswärtliche Hilfe zu leisten ist, befinden sich heute abend, nach jedem eingetragten Ausbruch, verhältnismäßig gut, so daß Hoffnung auf Erhaltung des Lebens für alle besteht.

Zu dankbarer Erinnerung

Der Majestät unterthänigster

Dr. Schmidt,

Oberbürgermeister der Kreisstadt Flauen.

Den sieben verunglückten Feuerwehrleuten, die sich sämtlich im Stadtfrankenhaus befinden, geht es den Umständen angemessen leidlich gut. Auch die schwerer Verletzten, Bildhauer Johannes Dietrich, Maler Gustav Häberer und Sticker Franz Bernhard Blügel, befinden sich etwas besser. Das verbreitete Gerücht, daß einer oder zwei der verletzten Feuerwehrleute gestorben seien, ist unzutreffend. Auch den beiden Kindern, die bei dem Unglück verletzt worden sind, geht es gut; für ihr Leben besteht keine Besorgnis. Das ums Leben gekommene Kind, die im dritten Lebensjahre stehende Tochter Ella Minna des Marktbesizers Karl Friedrich Voigt, wohnte auf Schulze-Dehnsstraße 36 hinterhaus, 2 Treppen, ist heute, Mittwoch, vormittag 11 Uhr beerdigt worden. Da die Familie in dürftigen Verhältnissen lebt, so hat in anerkennender Weise der Stadtrat die Kosten der Beerdigung übernommen. Die mitverunglückte zwölfjährige Tochter hat Verletzungen an der linken Kopfseite, am rechten Vorderarm und an der linken Körperseite erhalten, wird aber hoffentlich bald wieder genesen.

Abseits. In der Bismarckwaren-Industrie, die hier ihren Hauptsitz hat, ist in der ersten Hälfte des Jahres 1902, wie im ganzen verfloffenen Jahre, der Geschäftsgang ein sehr lebhafter gewesen, so daß es mitunter schwer hielt, alle Aufträge zur festgesetzten Zeit auszuführen. Der Wert der Aufträge nach den vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich im Vergleich mit 1900 fast verdoppelt; er liegt nun bei 74248 M. auf 135420 M. (1901).

Bad Elster. Als Jahressumme veranlaßt die Königl. Badeverwaltung Ende Juli eine Zählung der anwesenden Badegäste. Diese Zählung ist diesmal für die Zeit vom 24. zum 25. Juli vorgenommen worden; sie ergab, daß zu genanntem Zeitpunkt 2923 Badegäste anwesend waren. Im Vergleich mit 2714. Von den 2923 Personen sind 407 männliche Erwachsene, 8127 weibliche Erwachsene, 563 Kinder und 126 Bediente.

Heimische. Die Verhaftung des Raffiniers der hiesigen Dreifrankenkasse, des Stadtorbarden Lindner, erregt hier großes Aufsehen, da Lindner hier eine bedeutende Rolle spielte und sich großer Verschönerung und Verschönerung erfreute. Am Sonnabend erfolgte unermutet eine Revision der Dreifrankenkasse, wobei sich ein Kassendiebstahl zeigte. Bis jetzt wurde ein Defizit von etwa 2000 M. festgestellt.

Frankenbergs. Tödtlich verunglückt ist am Montag in der Kadettenkaserne Sandgrube im benachbarten Meißner bei den 30er Jahren stehende verheiratete Arbeiter Friedrich Schneider. Infolge der Regengüsse der letzten Zeit hatte sich eine Sandwand gelockert, die im Zusammenbrüche Schneider verschüttete und ihn dabei gegen einen in unmittelbarer Nähe befindlichen Sandwagen warf, wodurch der Verunglückte an einer Verletzung des Brustkorbes erlitt, was, obwohl Schneider in kurzer Zeit aus der Sandgrube herausgebracht wurde, binnen wenigen Minuten nach seiner Befreiung den Tod herbeiführte.

Ritze. Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen, der bereits in früheren Jahren zur Förderung der Obstkultur in Sachsen, Waldenburg, Leipzig,

Gohris u. Lehnstube unternommen hat, veranstaltet den diesjährigen Kursus, der bereits begonnen hat, in dieser Stadt. Der Kursus verläuft in den Sommer- (28. Juli bis 9. August) und Herbst-Kursus (29. September bis 1. Oktober). Dem theoretischen und praktischen Unterricht erteilen die Herren Garteninspektor Zahn, Dr. Ramath, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule zu Regau, Obkassamanager Wolante, Obergärtner Rosenhals und Kellermeister Engelhardt.

Gesellschaft. Durch den Sachverständigen der Amtshauptmannschaft Dresden Hrn. Dr. Hugo Kaufmann ist das Vorhandensein von Reblausherden in den sogenannten vorderen Gohrisber Weinbergen festgestellt worden, so daß weitere Verminderungen im Anbau der mit Wein befruchteten Flächen auch hier zu erwarten sind.

Vermischtes.

Was sind Bakterien? Was ist antiseptisch? Unter diesen beiden Titeln veröffentlicht der Wiener Arzt Dr. W. Ganzer in „Westermanns illustrierten Deutschen Monatsheften“ eine interessante Studie, die wir für unsere Leser das Folgende entnehmen: Ueber die beiden Begriffe „Was sind Bakterien? Was ist antiseptisch?“ herrschen im Publikum die verlegtesten Vorstellungen. Die einen meinen, daß in der Luft der Städte Milliarden von Krankheitskeimen umherschwimmen und nur darauf warten, daß der Mensch Mund und Nase aufmache, um auf diese Keime zu über einen Reibeffekt herzufallen. Für andere wieder besteht diese moderne wissenschaftliche „Erfindung“ überhaupt nicht, und es fällt ihnen nicht ein, auch nur die einfachsten logischen Vorkehrungsregeln zu beobachten. Das Richtige liegt, wie so oft, in der Mitte. Zweifellos erwiesen ist, daß eine große Anzahl menschlicher Krankheiten, und besonders die allergefährlichsten (Schwindel, Typhus, Cholera, Pest, Diphtherie u.), durch diese kleinen Lebewesen hervorgerufen werden. Deshalb ist es für die meisten, die lange zu leben wünschen, nützlich und notwendig, sich darum zu kümmern, was es eigentlich mit diesen Erfindern des menschlichen Körpers für eine Bewandnis habe, und wie man sich dagegen wehren kann und muß. Eine Kategorie dazu zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen. Der landläufige Ausdruck Bakterien ist eigentlich ungenau. Der Sammelname für diese Mikroorganismen ist Spaltpilze. Es gibt gutartige und böartige. Spaltpilze in Form kleiner plumper Stäbchen heißen Bakterien. Längere, fadenförmige Stäbchen nennt man Bazillen. Röhren sind kugelförmige, Spiralothen langgestreckte, fadenförmige, vibrierende und Spirillen spiralförmig gewundene Spaltpilze. Geißeln nennt man die langen, dünnen Fäden, die den beweglichen Spaltpilzen als Ruderarme dienen. Die Vermehrung der Spaltpilze geschieht in der Weise, daß sie sich, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben, in zwei Hälften teilen. Diese werden entweder frei oder bleiben in bestimmten Anordnungen nebeneinander liegen, so daß Gemeinwesen, Verbände oder Schwärme entstehen. Bei den Röhren unterscheidet man traubenförmige Gruppen; die Staphylokokken, ferner Kettenreihen; die Streptokokken, dann Gruppen zu je zwei Kernen: Diplokokken und paarweise Gruppen: Sarcinen. Aus der Form eines Spaltpilzes ist nun durchaus nicht ohne weiteres zu erkennen, ob er gut- oder böartig ist; ja es kann sogar ein und dieselbe Spaltpilzart gutartig und böartig zugleich sein, je nach den Verhältnissen, in denen sie aufwächst. Die kleinsten Veränderungen des Nährbodens, namentlich bei Personen, die eine regelmäßige Mundpflege ausüben, verändern unter Umständen die Eigenschaften eines Spaltpilzes erheblich. So kann z. B. der Spaltpilz der Diphtherie in der Mundhöhle mancher Menschen wachern, ohne Krankheitserscheinungen auszulösen. Wird derselbe Pilz auf andere Menschen übertragen, so führt er vielleicht den Tod herbei. Ueber die Lebensbedingungen der Spaltpilze, insbesondere der krankheitsverursachenden (pathogenen), herrscht jedoch kein Zweifel: sie bedürfen alle zu ihrer Ernährung leichter tierischer oder pflanzlicher Produkte. Von der Luft kann keiner leben. Gegen Kälte sind sie empfindlich. Reine Luft ist ihnen ein Orkus. Wärme (namentlich Blutwärme wie im Munde 37 Grad) ist ihr Lebenselement. Ueberhaupt ist der Mund ihr beliebtester Aufenthaltsort. Ein unreiniger Mund, in dem Säurestoffe sich befinden, ist ein richtiges Bakterienheim, wo Generationen ausgebildet werden und üppig gedeihen. Hier setzen sie

sich im kranken Zahnefleisch und im Zahnefleisch höherer Tiere fest, um von da in die Speicheldrüsen, in das innere Ohr, in die Speicheldrüsen, die Lymphdrüsen, die Lungen, ja selbst in den Kreislauf des Blutes zu wandern. Hieraus geht hervor, wie unendlich wichtig es ist, schon die Kinder an eine konsequente Mundpflege zu gewöhnen. Schade, daß weder Eltern noch Gelehrte unzureichende Mundhöhlen im volkshygienischen Interesse verbieten. Hoffentlich kommt es noch einmal dahin, zwischen Eltern als Prinzip der Selbsthilfe zu empfehlen: „Menschen mit unklarem Mundhöhlen halte man sich drei Schritte vom Leibe. Freilich geht das nicht immer. Wir müssen uns deshalb darauf einrichten, auch gegen die nicht abzuhaltenden Spaltpilze so gut wie möglich anzukämpfen. Das ist wenigstens insofern einleuchtend, als, wenn man die Mund- und Nasenhöhle, die diese Keime anfangen, so präpariert, daß diese Keime sich darin nicht entwickeln können. Das geschieht auf zweierlei Weise: 1. entweder man vernichtet sie direkt durch scharfe, spaltpilzstörende chemische Mittel, oder 2. man verdrängt ihnen den Nährboden und gibt sie dem Hungertode preis. Beide Verfahren nennt man antiseptisch. Verfahren 1, das das einfachste wäre, ist im menschlichen Körper nur in beschränktem Maße anwendbar, weil die meisten Stoffe, die die Spaltpilze vernichten, auch die lebenden Zellen unseres Körpers abtöten, also die Schleimhaut schädigen oder die Zähne angreifen. Weicht Verfahren 2: Verdrängen des Nährbodens, Auswaschen des Mundes. Dazu sind verschiedene Maßnahmen möglich, weil die Spaltpilze verschiedene Nährböden wählen. Diese Keime, z. B. der Erreger der Zahnkaries (Zahnfäule), gedeihen nur auf Speiseresten und erzeugen daraus die den Zähnen so schädlichen Mundhöhlen. Andere Schädlinge und darunter vorzugsweise die gefährlichsten Krankheitserreger halten sich am liebsten auf Absonderungen einer krankhaft veränderten Mundschleimhaut auf. Daraus folgt: a) die Speisereste und Absonderungen der Mundschleimhaut müssen (durch Zahnbürste, Zahnpasta und Spülungen) entfernt werden; b) hohle Zähne, deren Inhalt der geeignete Nährboden für viele Bakterien ist, soll man beim Zahnräuseln füllen lassen; c) die Entwicklung der Spaltpilze selbst muß mit chemischen Mitteln, die aber im Munde keinen Schaden anrichten dürfen, verhindert werden. Bei den oben angeführten komplizierten Verhältnissen im Munde eignen sich nur sehr wenige chemische Stoffe zu diesem Zwecke. Die meisten Antiseptika sind für die Mundhöhle unbrauchbar, weil sie die Zahnhöhlen auflösen. Andere greifen die Zähne zwar nicht an, äßen aber die Mundschleimhaut und begünstigen dadurch das Wachsen der Spaltpilze erst recht. Wieder andere sind allgemein giftig. Neuere Forschungen haben ergeben, daß besonders zwei Stoffe hinreichend antiseptisch wirken und dabei weder Schleimhaut noch Zähne irgendwie nachteilig beeinflussen: ein saures Kochsalz und das Mundwasser Döbel. Döbel ist wegen seines Wohlgeruchs und auch deshalb vorzuziehen, weil es nach dem Mundspülen die ganze Mundhöhle mit einer gleichmäßigen antiseptischen Schicht überzieht und dadurch die Schleimhaut noch eine Zeit lang als Nährboden für übertragene Krankheitskeime ungenügend macht. Es ist zweifellos das gegenwärtig zweckmäßigste Mundwasser für den täglichen Gebrauch.

Neue Schnellzuglokomotiven. Bei den Bahnen Staatsbahnen sind in jüngster Zeit eine größere Anzahl neuer Schnellzuglokomotiven in Dienst gestellt worden, die die schwersten in Europa sind und in ihrer Ausführung das Bestmögliche darstellen, was der Lokomotivbau zur Zeit kennt. Schon durch ihr außerordentliches Aussehen werden diese Maschinen auch die Blicke des Reisenden auf sich lenken und wegen ihres Aussehens das allgemeine Erstaunen erregen. Zur leichteren Ueberwindung des Luftwiderstandes sind nämlich die Vorderwände des Lokomotivhauses schifförmig zugespitzt und die Rauchkammerhülle ist nach vorn kegelförmig verlängert, so daß die Maschine wie ein gemaltiger Geschloß aussieht. Durch die außerordentlich hohe Pfeilhöhe, die hauptsächlich durch die 2,10 m hohen Treibräder bedingt ist, werden die nach oben gerichteten Teile des Kessels, wie Schornstein, Dampfschorn und Sandbläse, darunter in ihrem Höhenmaß beschränkt, daß z. B. der Schornstein nur etwa 50 cm hoch werden konnte. Die neuen Lokomotiven haben fünf Achsen. Sämtliche Räder können gedreht werden. Der Kessel hat mehr als die doppelte Größe der jetzigen Schnellzuglokomotiven. 1600 PS

werden entwickelt, gegenüber 600 bis 700 PS der jetzigen Lokomotiven. Bei einer Probefahrt mußte die neue Lokomotive 120 km in der Stunde leisten. Im Dienste wird die Höchstgeschwindigkeit gegen 100 km sein. Lokomotive und Tender wogen 250 t. Gebaut wurden diese Lokomotiven von der Lokomotivfabrik von J. A. Kaffei in München.

Die Mohammedaner und die Cholera. Welche furchtbare Gefahr die Cholera gerade für ein Land wie Ägypten, dessen Eingeborene Mohammedaner sind, bedeutet, das schildert sehr anschaulich ein englischer Korrespondent. Der Moslem ist fatalistisch und haßt als solcher die Einmischung der Sanitätsbehörden. Lieber stirbt er in einer Gasse, als daß er sich durch Ärzte, Krankenhäuser und andere „englische Theaterstücke“ hören läßt. „Ich werde“, konnte man von allen Seiten im September 1895 hören, und dann wandte ein großer Haufen an die Wand und erwartete niedergebend seinen Tod. Neben ihm pflegte ein Freund zu sitzen, der trotz allem, was die Ärzte ihm gesagt hatten, keine Anstichung fürchtete. „Dein Herz mag nicht. Du wirst bald wieder wohl sein, Bruder. Ich möchte dich nach der Moschee El Khar nehmen, dort den Steinweiser zu lesen, oder die roten Steinwässer von El Hafine zu trinken. Wenn Allah will, heilen beide den gelben Wind (Cholera).“ Aber der Leidende kann sich nicht weiterbewegen und hat kaum Kraft genug, die feine bereitete Zigarette zu rauchen. Und neben und um ihn atmen seine Freunde die mit Reimen angefüllte Luft ein. Trotzdem leisten die in dieser Weise gebildeten ägyptischen Behörden Bestrebungen. Während der Epidemie von 1895 retteten ihre Bemühungen wahrscheinlich 80 000 Leben. Fast 50 000 Eingeborene starben, und in der schlimmsten Zeit gab es täglich 50 Todesfälle. In Alexandria sagten die Ägypter, daß ihnen gelbe Läder auf das Gesicht geworfen würden, um sie bewußtlos zu machen, und daß die Opfer fortgetragen und nie wieder gesehen würden. Die Moslems (sogar vor den weißen Ärzten zurück) und verbergen ihre an der Cholera erkrankten Verwandten unter Hausen von Durra und Kren. Leute in den letzten Tagen fand man in Oelen und Kleiderstricken verbergen, und auf den Dächern fand man Leichen mit Brennmaterial bedeckt. Lediglich herrschen nicht ungetrübte Zustände. Die Rivalen waren und sind zum Teil noch mit Entwürfungsanlagen überhäuft, und das Regenwasser, aus dem alles Trinkwasser kommt, ist verborben. Jede Moschee hatte ein Abwaschungsbassin, in dem die Gläubigen sich vor dem Gebet den Mund wuschen. Mehrere Taufbecken gab es in jeder Moschee, die in dieser Weise die Leiden der Lebenden pflegte. Bis dahin hatten die Lebenden ihre Toten an den Türen ihrer Wohnungen begraben, aber während der Epidemie wurden die an der Cholera Gestorbenen von Regierungskommissionen auf einem öffentlichen Kirchhofe begraben in der Nähe begraben. Man brachte 15 und 20 Leichen auf einem Wagen und beerdigte sie in ungelöschtem Kalk. Die Wagen und Decks wurden mit Desinfektionsmitteln durchspritzt, und Soldaten hielten die Verwandten ab, die zum Grabe folgen wollten. Ganz Kairo dampfte von Desinfektionsmitteln, und die stehende Sonne verdampfte das Wasser auf den beengten Wegen. Die britische Garnison lag in Baracken in der Nähe jenseits der Pyramiden und blieb von der Cholera verschont, während sie gleichzeitig im Hofe auf der Stelle war. Quersicht verbanden die Kräfte der europäischen Wärterinnen nicht, die in ihrer blauen Tracht auf den Straßen die Lebenden pflegten. Aber als sie endlich die von diesen Frauen geleiteten Dienste erkannten, nahm ihr Vorurteil ab, und vielfach halfen sie ihnen nach besten Kräften. Das Regierungskrankenhaus Kasri-Kani ist gut eingerichtet; die Studenten werden gelehrt, die Kranken in den augenlosenden Krankenzimmern zu pflegen. Die eingeborenen Wärterinnen, die unter Anleitung englischer Schwestern im Hofe des Krankenhauses tätig sind, ziehen sich, dem Landgebrauch gemäß, bei der Annäherung des Arztes ihre Russelkleider über das Gesicht. Hier ist das Hauptquartier der Kämpfe gegen die Cholera; diesen tüchtigen Männern und

Verlorenes Paradies.

Roman von H. Riedel-Hyena.

(Fortsetzung.)

Seine lebende Stimme verfolgte ihn, er wandte sich zum Gehen, wie vom Zauber erfasst, trogig und ergrübt, blieb jedoch, die Hand schon auf der Türhülle, überwältigt noch einmal stehen und sah zu ihr hinüber. Maria, die gebrochen dasah, sah ihn seinen Blick — ein Wort von ihr, und er würde bleiben. O, wenn Holger wüßte, wie unfähig schwer ihr diese unnatürliche Entsonnung wurde, wie alles in ihr um Vernunftigkeit und voll Sehnsucht nach ihm schrie, er würde entzweifeln an ihren Füssen gesunken sein! Doch mit der übermenschlichen Kraft des liebenden Weibes gelang es ihr, die stehenden Stimmen des eignen Herzens zu ersticken und nur an ihn zu denken.

So blieb sie starr bis zur letzten Minute. „Deinen Ring — Holger.“ Es kam nicht mehr recht verständlich von Marias Lippen — und die eigene Stimme klang an ihr Ohr wie die einer Fremden, während sie den Reif von der zitternden Hand zog und auf den Tisch legte.

Da brauste Holger auf. „Rate mir nicht auch das noch zu!“ rief er gellend. „Wißt du mich töten mit deiner Standhaftigkeit? Du töst mich von dir, Maria, und ich gehe — aber zum ersten Mal in deinem Leben warst du hart und ungerecht, und das gegen mich! Lebe wohl, Maria — du verstandest es, zu strafen.“

„Leb wohl, Holger.“ Er war gegangen.

Das monotone Hallen der Regentropfen drang wieder an ihr Ohr; — Maria aber zog die Wucht des Schmerzes zu Boden, und der gewaltsam erstichte Schrei löste sich in ein erschütterndes, tonlosstimmiges Schluchzen auf.

„Es ist vollbracht; er wird mich vergessen. Nun darf er frei und offen zu ihr gehen, und sie

werden glücklich sein. Er wird aufjahlen über die erlangte Freiheit. O Gott, mein himmlischer Vater, — wenn es möglich ist, gib mir die Kraft, standhaft zu bleiben und zu tragen, was ich mir auferlegte.“

Als zehn Minuten später Anneliese hereinkam, trat sie ihr scheinbar gefast entgegen.

„Was hast du gethan, Maria?“ fragte, sie voll Befürchtung auf den Ring blickend.

„Ich gab ihn frei.“

„Und er?“ stieß Anneliese heiser hervor.

„Er nahm es an — ich bestand darauf — frage mich jetzt nicht viel — es ist geschehen. Und nun“, begann sie nach kurzer Pause immer mit derselben klanglosen Stimme, „kommt der zweite Teil des Zukunftsprogramms, das ich mir zurechtgelegt habe: ich reise auf ein paar Monate zur Großmutter nach Husum; vorher aber habe ich noch eine wichtige Angelegenheit mit Onkel Knut zu ordnen — sie betrifft Angela.“

Das Entsetzte und Starre in Marias Wesen, als ob die lebende Seele sie verlassen habe, ließ Anneliese in stürmisches Weinen ausbrechen.

„Ich kann dich nicht so sehen, da meine einzige, liebe, liebe Maria, könnte ich doch für dich leiden und sterben! Ich“, rief sie von stürmischer Bitterkeit übermann, „die so überflüssig ist, so zerfahren und so ungenügend vom Vater hier gebildet, und nun willst du uns verlassen!“

„Anneliese — mir zuliebe — sei noch eine Weile geduldig — willst du?“

Ihre Augen begegneten sich zu ausdrucksvollem Blick — und eine Weile lag Marias Haupt schwer auf der Schulter der Jüngeren, dann richtete sie sich auf.

„Wir stehen uns bei und bleiben einander getreu. Wir wollen stark sein, meine Anneliese.“

„Und nun will ich zu Onkel Knut.“ Angela las ihrem Vater die Zeitung vor, als Maria sich zu ihnen gesellte.

„Onkel Knut“, begann sie, ihm die Stirn zum Morgengruße küßend und Angela einen Wink, das Zimmer zu verlassen, erziehend, „müdest du nicht ein halbes Stündchen mit meiner Gesellschaft allein fürlieb nehmen, ich reise morgen nach Husum zur Großmutter und möchte vorher noch allerhand mit dir besprechen.“

Angela, die merkte, um was es sich handelte, ging zögernd und pochenden Herzens hinaus; doch lag ihr und Leos Blick jetzt in Marias Händen. Würde es ihr gelingen? Sie wagte nicht zu hoffen; an der unüberwindlichen Abneigung des Vaters gegen den Namen Barned würde auch dieser letzte Versuch scheitern, und doch war Maria noch die einzige, die ihn unternehmen durfte!

Als er von der ganz unerwarteten Reise hörte, zog Knut von Geort sein finstrestes Gesicht; gerade Maria in seiner Umgebung zu wissen, war ihm in hohem Grade peinlich, mochte doch lieber Anneliese gehen, deren Gegenwart ihm nur das Leben verdirbete!

So kurz wie möglich und in jenem Tone, der keinen Widerspruch mehr anerkennen will, teilte Maria ihm ihren Entschluß, ledig zu bleiben, mit und erwähnte schonend von Holger nur das Notwendigste, sich selbst den bei weitem größeren Teil der Schuld an dem Zerwürfnis zurechnend. „Und nun, Onkel Knut, höre mir recht aufmerksam zu, ich muß dir noch von einem schönen und bedeutungsvollen Traume erzählen, über den ich keine Meinung hören will.“

Er schüttelte den Kopf; — da er jedoch wußte, daß Maria viel auf Träume gab, ließ er sie gewähren.

„Unserem Hause ist viel Trauriges widerfahren, nicht wahr, Onkel Knut, es ist uns allen gewesen und noch, als ob wir noch Erichs Tode nie mehr unseres Lebens froh werden könnten; und die Trauerwolke hat sich von neuem tiefer über uns

gestenkt, seit wir bemerkten, daß unsere Angela körperlich und seelisch leidet.“

„Der Hauptmann nicht. „Meinst du, daß ihr Zustand wirklich zu erster Besorgnis Anlaß giebt?“

„Das könnte sehr wohl sein, Onkel Knut; mir träumte also heute nacht: Wir saßen in unserer Wohnstube beisammen, rings um uns lag unüberdringliche Finsternis, und litten schwer unter der trostlosen Leide, die uns von der Außenwelt trennte. Ich empfand unter Gled in seiner ganzen Größe und hatte die Gewißheit, daß es niemals von uns genommen werden konnte. Da bemerkte ich plötzlich durch das Fenster einen lichten Schein und sah in kurzer Entfernung von unserem Hause einen Engel stehen, von dem ein überirdisch schöner Glanz ausging, aber seine Augen blickten kummervoll. Ganz aufgeregt lief ich dem herrlichen Wesen zu, doch es machte eine verneinende Bewegung.

„Komm doch zu uns“, bat ich, „und trage von deinem Licht in unsere Dunkelheit!“

„Ich darf nicht, Maria, ich bin der Engel des Glücks und irre von Haus zu Haus, um zu sehen, ob ich den Menschkindern Freude bringen darf; doch selten öffnet man mir die Türen, und auch zu euch kann ich nicht hinein.“

„Weshalb nicht?“ fragte ich.

„Dein Onkel will es nicht, er verweigert mir den Einlaß und mag nichts von dem hellen Sonnenschein des Glücks wissen, den ich euch bereiten möchte!“

Da erwachte ich, Onkel Knut; ist mein Traum nicht wundervoll? Der Engel des Glücks will zu uns herein!“

„Sehr schön. Schade, daß es nur ein Traum war.“

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Börse, 30. Juli 1902.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Jacobson', 'König', 'Sächsische Eisenbahn', and 'Preussische Eisenbahn'.

Neueste Börsennotizen.

Table of the latest stock market news and prices, including entries like 'Wien', 'Paris', 'London', and 'Berlin'.

Textual news reports from various international markets, including London, Paris, and Berlin, detailing market movements and prices.

Textual news reports from various international markets, including London, Paris, and Berlin, detailing market movements and prices.

Textual news reports from various international markets, including London, Paris, and Berlin, detailing market movements and prices.

Textual news reports from various international markets, including London, Paris, and Berlin, detailing market movements and prices.

Textual news reports from various international markets, including London, Paris, and Berlin, detailing market movements and prices.